

# Reiches der Gerechtigkeit

Administration und Redaktion  
27, Rte de Vallière  
1236 CARTIGNY / Kt. Genf  
Telefon 022 756 12 08

Monatliche, menschenfreundliche Zeitung  
Zur moralischen und sozialen Hebung

Gründer: F. L. A. FREYTAG

ABONNEMENTE  
Schweiz 1 Jahr . . . Fr. 4.--  
Ausland . . . . . Fr. 8.--  
IBAN: CH83 0900 0000 1200 0656 7

## Lassen wir uns durch das Gute disziplinieren

INDEM man sich über die unglückselige Lage der Menschheit beugt, die sich jeden Tag verschlimmert, fragt sich jeder, der etwas nachdenkt, automatisch: „Da am Anfang alles vollkommen war auf Erden, wie war es möglich, dass Böses entstand?“

Dies ist eine wichtige Frage, die nur diejenigen lösen können, die eine umfassende Kenntnis der göttlichen Wege besitzen. Wir haben in den Spalten des *Anzeigers* über dieses Thema schon gesprochen, doch kommen wir darauf zurück, weil es von Hauptwichtigkeit und brennender Aktualität ist.

Die wahre Antwort auf die Frage, die uns hier beschäftigt, ist im Grund sehr einfach. Doch muss man zuerst wissen, was das Böse darstellt. Es ist alles, was der Liebe, die man dem Nächsten schuldet, zuwiderläuft. Der Allerhöchsten lädt uns ein: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst.“

Das Böse ist eine Unordnung bringende Kraft, welche den Stillstand erzeugt und danach die Zerstörung. Der Tod, das heißt das Aufhören jeglichen Daseins, ist die Quintessenz des Bösen. Das Leben hingegen stellt die Quintessenz des Guten dar. Es äußert sich durch den ununterbrochenen Kreislauf. Wir können diese Behauptungen durch die uns umgebenden Dinge beweisen: das fließende Wasser, das Quellwasser, bringt allem den Segen, was es erreicht. Es kann sich erhalten und sich sogar in seinem Lauf reinigen. Es ist das Gesetz der ewigen Bewegung. Das Wasser verdunstet in den Meeren und den Seen, verdichtet sich dann zu Wolken und fällt als Regen auf die Erde herab, um die Bäche, die Flüsse, die Ströme zu speisen, die sich wieder ins Meer ergießen. Dies ist eine ewige Bewegung.

Diese andauernde Bewegung findet sich auch im Körper des Menschen wieder. Das Blut zirkuliert überall bis in die Haargefäße. Es fließt durch die Venen und kommt zurück in die Lungen, um sich zu reinigen, indem es durch die Leber und die Nieren geht. Somit finden wir im Menschen, der ein mikroskopisches Universum darstellt (während die Erde ein viel größeres ist), immer dasselbe Weltallgesetz, das Gesetz des Guten, das will, dass jedes Ding zum Wohl des andern bestehe und alle miteinander Gemeinschaft haben.

Am Anfang war auf der Erde alles vollkommen. Nach jedem der sieben Schöpfungstage wurde das erreichte Werk als sehr gut bezeichnet. Der Werkmeister Gottes, unser lieber Erlöser, hat in dieser Arbeit nichts außer Acht gelassen. Alles wurde auf eine vollkommene und einwandfreie Weise hervorgebracht, weil der Logos, der

Sohn Gottes, alles nach dem Weltallgesetz der Liebe und des Guten erschuf.

Kommen wir auf unsere Frage zurück: wie war es möglich, dass aus dem Guten das Böse hervorging, da doch anfänglich alles vollkommen war? Wie wir eben sagten, ist diese Frage heute mehr denn je am Platz, weil das Reich Gottes auf Erden eingeführt wird, um das Böse endgültig und für immer zu vertreiben. Das Böse wurde durch Luzifer, den Sohn der Morgenröte eingeführt, welcher das göttliche Gesetz verletzte, wie die *Botschaft an die Menschheit* es im Einzelnen erklärt. Das Gute ist das Ergebnis des Gehorsams und der Untertänigkeit zum Weltallgesetz. Es wird ausgeübt und erhält sich im Gleichgewicht durch die Liebe und nicht durch Zwang, denn das Gesetz des Guten ist ganz besonders ein Gesetz der Freiheit.

Das Ausüben des Guten ist nicht nur eine Pflicht, sondern eine absolute Notwendigkeit durch die Tatsache, dass unser Organismus automatisch durch das Gesetz des Guten geleitet wird und nicht bestehen kann, wenn man das Böse ausübt.

Das Gute ist der Altruismus, der Geist der Gemeinschaftlichkeit, der Nächstenliebe. Häuft man Schätze an, um damit den Nächsten zu begünstigen, so tut man Gutes. Hingegen in dem Moment, in dem man Reichtümer für sich anhäuft, bedeutet dies ein Anschreiben und das Böse beginnt aus Mangel an Kreislauf, der den Stillstand hervorruft.

Physisch ist es dasselbe. Der Körper des Menschen besitzt außer dem Blutkreislauf den Kreislauf der Lymphe. Die Lymphe ist die Bereicherung des Blutes. Sie ist der Speicher, der das Blut ernährt, wenn der Magen ihm infolge von Fasten usw. nicht alles Nötige liefert. Die Lymphkanäle und besonders die Lymphdrüsen können dann ihren Inhalt ins Blut gießen, um auf diese Weise die nötige Ernährung zu gewährleisten. Wenn aber die Mahlzeiten zu häufig und zu reichlich aufeinanderfolgen, so werden die Lymphkanäle und insbesondere die Lymphdrüsen überlastet. Dadurch kann sich eine gefährliche Stauung ergeben und wenn sie sich im Körper weiter verbreitet, ist die Lymphe fortwährenden Ansteckungen unterworfen.

In der Tat wirken die ansteckenden Krankheiten wie ein Gärungserreger auf die in solcher Weise belasteten Körperteile und übertragen dem ganzen Organismus die Krankheit. Das Lymphsystem ist somit zum Wohl für den Körper, falls der gute Weg befolgt wird. In dem Moment jedoch, wo das Gute das Gleichgewicht übersteigt, fängt

das Böse an. Mit anderen Worten: Essen ist eine gute, sogar angenehme Sache, denn alle gesetzlichen und ausgeglichenen Arbeiten sind uns zuträglich. Doch wenn man zu viel isst, wandelt sich das Gute ins Böse. Da das Gesetz des Gleichgewichts gestört wurde, beginnt das Böse seine Wirkung zu tun.

Diese Erklärungen erlauben uns, etwas besser zu verstehen, was das Böse darstellt. Es beginnt mit dem Bruch des Gleichgewichts. Daher sagen wir mit Gewissheit, dass solange das Gute im Gleichgewicht ist, ist es gut, wenn es aber ein das Gleichgewicht übersteigendes Niveau erreicht, beginnt das Böse inmitten des Guten.

In unseren Spalten haben wir schon oft vom Gesetz der Gleichwertigkeit gesprochen, doch hat bestimmt ein großer Teil unserer Leser dessen hohen Wert nicht erfasst. Unser Herr Jesus Christus, der das Gute versinnbildet, hat in allen Lagen seines Lebens auf der Erde das Gute mit einer solchen Macht zum Ausdruck gebracht, dass das Böse durch das gelebte Gute besiegt wurde. Luzifer hingegen, der berufen war, im Garten Eden der Beschützer und Berater unserer ersten Eltern zu sein und sie zum Guten anzuhalten, hat seine Aufgabe vollkommen verfehlt.

In einem gegebenen Moment hat Luzifer das Gesetz der Gleichwertigkeit überschritten. Dasselbe verlangte, dass er, nachdem er seitens des Allerhöchsten reichlich Segnungen empfangen hatte, dafür tief dankbar sein und sie in den Kreislauf bringen sollte. Stattdessen wollte er die Menschen für sich gewinnen und sich von ihnen verherrlichen lassen, indem er sie dazu verleitete, sich von Gott abzuwenden.

Es hatte für Luzifer einen Moment gegeben, in welchem er hätte umkehren und sich vor Gott demütigen können, denn er hörte die Warnung seines Gewissens. Aber leider ließ er Hochmut in seinem Herzen aufkommen, verletzte sein Gewissen und erlitt Schiffbruch im Glauben. Von da an erkannte er die Wege des Allerhöchsten nicht mehr, er bekämpfte sie und riss geistige Wesen, Engel mit sich, die zu Dämonen wurden. Wie wir wissen, verführte er auch Adam und Eva mit ihrer ganzen Nachkommenschaft. Der Mensch befindet sich somit in einer bedauernswerten Lage und steht heute unter dem Fluch.

Früher glaubten wir, dass dies davon herrühre, weil der Allerhöchste einen formellen Spruch der Verurteilung über ihn ausgesprochen habe. Jetzt aber wissen wir, dass dies keineswegs der Fall ist. Es ist einfach der Lebenswandel einer Person, die ihr den Segen oder die Verurteilung verschafft, je nach der von ihr gewählten Richtung. Wünschen wir den Segen, so müssen wir uns entschieden und vorbehaltlos an das Gute halten und es von ganzem Herzen ausüben. Hierfür muss man einen

### „Du nimmst mir Leid und Schmerzen...“

MUSS man mit sechs Jahren so viel Kummer, Leid, Ängste und ein so bedrücktes Herz haben? scheinen Lucies große braune Augen zu fragen, in denen man das schmerzliche Erstaunen eines kleinen Wesens liest, das der harten und unversöhnlichen Wirklichkeit des Lebens auf dieser traurigen Erde schutzlos ausgeliefert ist.

Weshalb ist Papa weit fort in den Krieg gezogen? Und warum ist Mama eben gestorben? Man sucht sie überall und findet sie nirgends. Sie ruft uns nicht mehr: „Kommt, Lucie, Johann und Franz.“ Ist sie nicht soeben noch da gewesen? Man wartet beklommenen Herzens auf sie und sieht sie nicht zurückkehren. Und doch ist die Mutter alles für ein sechsjähriges Herz. Warum nimmt man sie den Kleinen weg, die sie doch so nötig haben?

Die Großmutter nimmt die drei Waisen zu sich und bemüht sich, so gut sie kann, ihnen

die mütterliche Liebe zu ersetzen, was das Leid der Kinder etwas lindert. Lucie wächst heran und aufgeweckt, wie sie ist, sucht sie alles, was sie umgibt, zu verstehen.

Endlich geht der Krieg zu Ende. Alles atmet auf. Lucies Vater kehrt heim. Nach einiger Zeit verheiratet er sich wieder und nimmt seine Kinder zu sich. So beginnen für diese, wegen der Härte und Bosheit ihrer Stiefmutter, schwere Tage. Aus dieser zweiten Ehe wird ein Kind geboren, dem die Eltern ihre ganze Zuneigung und Liebe schenken. Mit dreizehn Jahren flüchtet sich Franz zur Großmutter, wo man ihn, zu seinem Glück, bleiben lässt. Lucie dagegen muss beim Vater bleiben und nachdem sie die Schule beendet hat, schickt man sie in die Fabrik. Dort muss sie, trotz ihrer noch jungen Jahre, hart arbeiten. Daheim findet sie weder Unterstützung noch Liebe.

So vergehen etliche Jahre, während derer Lucie sich oftmals im Geheimen gegen ihr schweres Schicksal auflehnt. Von Kindheit an hat man sie in die katholische Kirche ge-

schickt. Dort hat sie sich in dieser religiösen Umgebung nie wohl gefühlt. Ihr aufrichtiges und ehrliches Herz findet dort keine Stärkung. Später besucht sie ab und zu die protestantische Predigt, aber auch hier fehlt ihr, wonach ihr Herz so sehr verlangt.

Franz, ihr Bruder ist inzwischen zu einem stattlichen jungen Mann herangewachsen und verheiratet sich. Dadurch macht Lucie mit Peter, dem Bruder ihrer Schwägerin, Bekanntschaft. Beide fühlen sich durch eine herzliche Zuneigung verbunden, wodurch Lucie zum ersten Mal in ihrem Leben etwas Glück und Freude erlebt. Nach einem Jahr heiraten sie. Während einigen Jahren erleben beide ein inniges Glück. Es wird ihnen ein Mädchen geschenkt und alles scheint gut zu gehen. Aber leider erreicht eine schreckliche und schmerzliche Prüfung das junge Paar. Durch den Ausbruch einer schweren Krankheit ist Peters Leben in Gefahr. Und eines Tages schließt er für immer die Augen. Zerrissenen Herzens steht Lucie vor

dem Grab, das ihr ganzes Glück verschlingt. Immerhin verbleibt ihr die kleine Johanna, für die sie leben und sorgen will. Lucie nimmt eine Arbeit an. Die Erziehung des Kindes wird zu ihrem Lebensinhalt.

Wiederum vergehen einige Jahre. Des Lebens, allein auf sich gestellt, überdrüssig, verbindet sich Lucie mit einem Mann, der ihr schöne Versprechungen macht. Aber sehr bald erwartet sie eine neue schwere Enttäuschung. Sie befindet sich allein und in Erwartung eines Kindes. Mutig nimmt sie auch diese Schwierigkeit an und macht sich mit allen ihren Kräften daran, ihre zwei Kinder aufzuziehen. Die Last ist schwer und oftmals scheint es Lucie, diese nicht mehr tragen zu können. Wie gern hätte sie für ihr nach Liebe und Zuneigung dürstendes Herz einen Trost gefunden und sich auf eine wahrhaftige Freundschaft gestützt. Doch findet sie nirgends die ersehnte Hilfe. Unglücklicherweise hat Lucie in ihrer Jugend die Gewohnheit angenommen, sich innerlich gegen ihr Schicksal

Bund mit dem Allerhöchsten schließen. Dann gibt Er uns seinen Sohn als Deckung für alle unsere Verfehlungen und alle unsere Sünden. Das Blut Christi reinigt uns von allen unseren Sünden (unseren Unreinheiten), sagt die Heilige Schrift. Ferner erklärt sie, dass der Lohn der Sünde, das heißt die Verletzung des göttlichen Gesetzes, der Tod ist, während die Gabe Gottes das ewige Leben in Christo Jesu, unserem teuren Erlöser ist.

Alle Menschen, die sich somit dem Allerhöchsten nahen, sind eingeladen, in die Schule Christi einzutreten, in welcher man lernt, das Gute zu leben und es selbst dann auszuüben, wenn man uns Böses erweist. Es gibt gar keine Entschuldigung, die uns erlaubt, Böses mit Bösem zu vergelten. Nur ein einziger Weg ist zulässig, und zwar in jeder Lage das Gute zu tun. Wenn man einem Kind Gottes Böses antut, und es das ihm ange-tane Böse mit Gutem vergelten kann, so verschafft ihm dies einen unermesslichen Fortschritt in der Änderung der Empfindungen seines Herzens. Auf diese Weise kann es schlussendlich einen Charakter erwerben, der nur aus Gutem besteht und demjenigen des Sohnes Gottes gleicht, der unser herrliches Vorbild ist. In der Tat bildet die Schule Christi den Jünger zum herrlichen Ebenbild des Herrn um und macht ihn lebensfähig. Diese Befreiung des Bösen greift als folgerichtiges Ergebnis des befolgten Lebenswandels ein, welcher den Segen erzeugt.

Es ist also eine zu befolgende Schule. Sie verlangt Ausharren. Der Apostel Paulus, ein hervorragender Kämpfer für das Reich Gottes, sagte zu einem gegebenen Augenblick: „Ich unglückseliger Mensch. Ich tue nicht das Gute, das ich tun möchte, und ich tue das Böse, das ich verabscheue.“ Er fand heraus, dass es in ihm ein Gesetz gab, oder genauer gesagt, eine dem Guten entgegengesetzte Gewohnheit.

Dieses Gesetz oder Gewohnheit kann in der Schule Christi durch den Eifer, das Gute auszuüben, vollständig umgebildet werden. Auf diese Weise können wir unsere Gewohnheit überwinden, Böses zu tun, das sich durch den Egoismus äußert. So zum Beispiel ist es sehr angebracht, seinen Körper auf eine Weise zu pflegen, damit er in guter Verfassung bleiben kann, aber man soll sich hüten vor dem Übermaß des Guten, vor Gewinn, vor irgendwelchen Vorteilen. Alles soll sofort zugunsten des Nächsten verwendet werden, um ihn zu erfreuen und zu segnen, gemäß dem Weltallgesetz, das will, dass jeder für das Wohl besteht und alle untereinander Gemeinschaft haben sollen.

Das Opfer unseres lieben Erlösers bezweckt, den Menschen durch die Auferstehung die Möglichkeit zu geben, auf dieser Erde das ewige Leben wiederzufinden (das sie durch das Ausüben des Bösen verloren haben), indem sie sich durch das Gute im Reich Gottes erziehen lassen. Heute ist die Zeit hierfür gekommen. Daher können jetzt die, welche lernen wollen, entschieden nur das Gute zu tun, den Tod überwinden. Es ist ein großartiges Werk des Guten, das der Sohn Gottes zu erfüllen auf die Erde kam; folglich ist dieses Werk unbesiegbar. Er hat das Böse der leidenden und sterbenden Menschheit auf sich genommen, um es zu ihren Gunsten zum Guten umzuwandeln, indem er für sie bezahlte durch den Preis seines Lebens.

Das Gute ist hochherzig, edel und durch und durch selbstlos. Es bewirkt die Freude, das Glück und das Leben. Gegenwärtig wissen die Menschen dies nicht. Was sie gut nennen, bewirkt oft viel Leid, Kummer und Schmerzen, weil, wie wir oben dargelegt haben, aus dem Guten das Böse hervorgeht, sobald das Gesetz des Gleichwertes missachtet wird.

Gerade das ist die göttliche Wissenschaft, untadelig an Weisheit und Reinheit. Diese Wissenschaft wird von der Liebe geleitet, die stärker ist als der Tod und dahin gelangt, die Sünder zu veredeln, die sich durch das Gute disziplinieren lassen. Sie macht sie vollkommen.

Sie weckt sogar die Toten auf und stellt sie im Reich Gottes, wo die Gerechtigkeit wohnt, wieder her. Sie können dann, wie wir schon erwähnt haben, die Schule des Guten befolgen und dadurch ihre wunderbare Bestimmung wiederfinden.

Somit ist das Gute eine vollkommene Wissenschaft, die in jeder Hinsicht durch die Liebe, die Gerechtigkeit und die Weisheit ausgeglichen wird. Die Krönung des unaussprechlichen Werkes des Allerhöchsten zugunsten des gefallenen Menschen ist, dass das Gute endgültig über das Böse triumphieren und es ein für alle Mal besiegen wird. An diesem großartigen Werk können heute alle, die guten Willens sind, mitarbeiten, indem sie das Gute in ihrem Herzen durch die Praxis Wurzel fassen lassen und alles Böse ausreißen.

Durch das Vorstehende haben wir nun die befriedigende Lösung der Frage: wie kann das Böse inmitten des Guten entstehen? Gleichzeitig erkennen wir das ungeheure Ausmaß des Bösen, das in den Tod führt. Wir haben jedoch auch die Erklärung von dem, was wir zu tun haben, um davon befreit zu werden, indem wir uns von ganzem Herzen den unwandelbaren Grundsätzen des Weltallgesetzes anschließen. Diese wurden übrigens zu allen Zeiten den Menschen aufgezeigt durch den zu befolgenden Rat: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Es ist ganz einfach das Ausüben des göttlichen Gesetzes. Auf diese Weise riskiert man keine gefährliche Ansammlung des Guten, das man für sich anhäufen würde und auch keine Stauung, welche tödlich wäre. Man bewegt sich im Gleichgewicht und in der Harmonie durch das freiwillig beachtete Gesetz des Kreislaufes. Dann ist uns das Leben zugesichert. Daher sagt uns die Heilige Schrift: „Tue dies und du wirst leben.“

## Helfen wir unseren Jugendlichen!

Unserer Gesellschaft geht es nicht gut. Beweis dafür ist die Situation der Jugendlichen in einem Land wie die Schweiz, das bei weitem nicht das am schlechtesten gestellte in der Welt ist. Eine Studie des Universitätskrankenhauses Genf (HUG) zeigt, dass viele Jugendliche Selbstmordgedanken hegen. Der Artikel erschien in der Zeitung *Tribune de Genève* vom 30. April 2024 unter dem Titel:

### Einer von sieben Genfer Jugendlichen hat Selbstmordgedanken.

#### Studie des HUG

**Die Studie basiert auf den Aussagen von 492 Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren und zeigt, dass 14,4 % von ihnen schon einmal an Selbstmord gedacht haben.**

*Einer von sieben Jugendlichen in Genf hat Selbstmordgedanken. Eine hohe Rate, die jedoch mit der vor der Pandemie gemessenen Rate vergleichbar ist. Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung, die in der Zeitschrift „Swiss Medical Weekly“ veröffentlicht wurde.*

*Die Studie geht von der Hypothese aus, dass Jugendliche durch die Veränderungen in der Lebensweise, die durch die Covid-19-Pandemie verursacht wurden, eher durch einen Suizid gefährdet sein könnten. Diese Vermutung wird durch die immer stärkere Nachfrage nach psychologischer Beratung genährt.*

*Um die möglichen Auswirkungen der Pandemie auf die Suizidgedanken von Jugendlichen zu erforschen, stützten sich die Forscher auf die Aussagen von 492 Personen im Alter von 14 bis 17 Jahren (52 % davon Mädchen). Das Ergebnis: Von den 492 befragten Teenagern (Durchschnittsalter 15,4 Jahre) gaben 14,4 % an, in den vergangenen zwölf Monaten an Selbstmord gedacht zu haben.*

#### „Geringes Selbstwertgefühl“

*„Wir haben eine umfassende multivariable Analyse durchgeführt, die mehrere Faktoren im Zusammenhang mit Suizidgedanken aufdeckte; dies sind vor allem eine hohe psychische Belastung (25 % der Jugendlichen), ein geringes*

*Selbstwertgefühl, die Identifizierung mit der lesbischen, schwulen und bisexuellen Gemeinschaft (LGB) und die Zeit an den Bildschirmen“, sagt Roxane Dumont, Doktorandin der Epidemiologie im Bereich Hausarztmedizin des Universitätskrankenhauses Genf.*

*Dieses Ergebnis erinnert an die Unterschiede zwischen Menschen mit heterosexueller Ausrichtung und LGBTQI+-Gemeinschaften in Bezug auf Notlagen und suizidales Verhalten, selbst in jungen Jahren. Diese Jugendlichen sind, wie auch die Erwachsenen, stärker mit Stressfaktoren wie Diskriminierung, sozialer Ablehnung, geringer familiärer Unterstützung und Mobbing konfrontiert.*

*Die Sucht nach sozialen Netzwerken wird ebenfalls als wichtiger Risikofaktor für psychische Belastungen erkannt. Dr. Rémy Barbe, stellvertretender Leiter der Hospitalisierungsabteilung des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes, betont, dass eine übermäßige Nutzung sozialer Medien ein geringes Selbstwertgefühl, narzisstische Verhaltensweisen und Einsamkeit verstärken kann.*

#### Auswirkungen der sozialen Netzwerke

*„Dies wird häufig ausgelöst durch den Vergleich mit anderen, durch eine gewisse Isolation, durch den Rückgang wirklicher Kontakte mit Gleichaltrigen (Face-to-Face-Interaction) und durch eine Verschlimmerung des Gefühls der „Angst vor dem Mangel“, das sich auf die Wahrnehmung bezieht, dass andere ein besseres Leben führen oder bessere Erfahrungen machen als man selbst.“*

*Die intensive Nutzung der sozialen Medien kann auch dazu führen, dass man eher Opfer von Cybermobbing und Trolling wird (Beleidigungen und Provokationen in der Gemeinschaft).*

*Die Studie des HUG zeigt außerdem, wie wichtig es ist, sich von nahestehenden Personen umgeben zu fühlen, eine positive Beziehung zu den Eltern zu haben und in der Schule keinen Schwierigkeiten zu begegnen. All dies sind Faktoren, die das Selbstwertgefühl steigern.*

14-17 Jahre ist genau das Alter, in dem man sich intensiv am Leben erfreuen sollte. Stattdessen erfahren wir aus der oben zitierten Studie, dass sich viele Teenager so schlecht fühlen, dass sie an Selbstmord denken. Daran zu denken, sich das Leben zu nehmen, bevor man sich überhaupt daran erfreut hat, was für eine Not! Es macht uns traurig, wenn wir an all diese jungen Menschen denken, die so große Probleme haben.

Natürlich gibt es heute Erscheinungen, die es früher nicht gab. In diesem Artikel werden sie aufgezählt: die Identifizierung mit Minderheiten, die oftmals geächtet werden, soziale Netzwerke, in denen die Diskriminierung blüht, soziale Ablehnung. Weitere Beispiele sind Mobbing und manchmal sogar Erpressung in der Schule, Probleme in der Familie wie Scheidung oder generationsübergreifende Konflikte zwischen Eltern und Kindern. Die Arbeitslosigkeit, die vielen jungen Menschen die Zukunft düster erscheinen lässt, oder auch die Umweltverschmutzung und die Frage des Klimas können Ursache von Unsicherheit im Hinblick auf die Zukunft sein. Und schließlich kann auch die politische Lage nachdenklich machen, insbesondere die Kriege, die in manchen Gegenden der Welt wüten. All dies macht uns klar, dass wir unseren Kindern eine Welt in schlechtem Zustand hinterlassen.

Andererseits stellen wir fest, dass unsere jungen Leute nicht dafür gerüstet sind, eine Welt zu verstehen, die für viele von ihnen feindselig sein kann. Tatsächlich ist das große Problem, mit dem diese Jugendlichen konfrontiert sind, nämlich ein Problem der Bildung. Wir hätten unseren Kindern unbedingt beibringen müssen, nicht zu sehr an sich selbst zu denken und sich abzukapseln, sondern im Gegenteil, sich für andere zu interessieren, sich der Welt zu öffnen und zu versuchen, seine Mitmenschen zu verstehen. Wenn wir so handeln, verlieren unsere Probleme an Bedeutung und wir lernen, die Probleme der anderen zu berücksichtigen. Aber wie kann man anderen etwas beibringen, was man selbst nicht weiß? In der Tat lehrt uns die Gesellschaft nicht, selbstlos zu sein.

Natürlich können unsere Schwierigkeiten manchmal sehr ernst sein, aber wir sollten versuchen, sie zu

aufzulehnen, was sie leicht in Harnisch geraten lässt. Dadurch hat sie sich schon seit mehreren Jahren mit Vater und Familie überworfen, was sie ihre Einsamkeit doppelt empfinden lässt.

Etwas später wird sie mit Ludwig bekannt, einem liebevollen Mann, mit dem sie ihre Gefühle teilen kann. Glücklicherweise, wieder ein Heim zu finden, entschließt sie sich neuerdings zur Heirat. Immerhin lässt sie es bei der zivilen Trauung bewenden, hat sie doch kein Verlangen nach einer weiteren kirchlichen Verbindung.

Während mehrerer Jahre scheint es, als würde Lucie das Glück für immer beschieden sein. Sie schenkt einem Mädchen das Leben und ihre beiden andern Kinder, die Ludwig angenommen hat, machen ihr viel Freude.

Leider aber verändert sich Ludwig nach einigen Jahren. Er lässt sich von schlechten Kameraden verleiten und gibt sich dem Trunk hin, wobei er ganze Nächte nicht heimkehrt. Ja, ihr Zusammenleben wird dermaßen

unhaltbar, dass sich Lucie von ihrem Mann trennen muss. Begreiflicherweise schmerzt dieser Schritt Lucie zutiefst, denn wiederum befindet sie sich allein und genötigt, für sich und die Kinder aufzukommen.

Diese schweren Schicksalsschläge und die harte, seit ihrer Kindheit zu leistende Arbeit haben Lucies Gesundheit sehr mitgenommen. Und so sieht sie sich eines Tages ans Bett gefesselt, nicht mehr in der Lage, sich zu erheben. Der herbeigerufene Arzt schüttelt mit ernster Miene den Kopf und stellt eine unheilbare Erkrankung der Wirbelsäule fest. Lucie muss in ein Krankenhaus eingeliefert werden, wo sie während Monaten alle Arten von Behandlungen erduldet, die als Ergebnis nur eine Schwächung ihrer Nerven zur Folge haben. Lucie versucht zu beten und bei Gott Trost zu finden. Als der Spitalgeistliche sie besucht, verheimlicht sie ihm nicht, dass sie gewisse Machenschaften der katholischen Kirche missbilligt. Doch dieser will unbedingt, dass Lucie das Abendmahl nimmt.

„Aber“, erklärt ihm Lucie, „ich kann das Abendmahl nicht nehmen, denn nach den Vorschriften der katholischen Religion habe ich gesündigt. Ich habe mich nur zivil trauchen lassen und bin daher außerstande, das Abendmahl entgegenzunehmen.“ Indessen bedrängt sie der Geistliche weiter, indem er sie zu überreden sucht. Eines Tages erscheint er mit zwei Krankenschwestern an Lucies Bett, um sie zu zwingen, ihre Vermählung mit Ludwig zu leugnen. Durch die Krankheit und die großen Dosen der ihr verabreichten Medikamente geschwächt, gibt Lucie schließlich dem Druck des Pfarrers nach. Sie verneint die Heirat mit Ludwig, verspricht, ihn nie wiederzusehen und nimmt das Abendmahl.

Kurze Zeit darauf wird Lucie als unheilbar nach Hause zurückgebracht. Auf ihrem Bett liegend, vergehen die Tage langsam, endlos und eintönig. Dies gibt ihr Gelegenheit, über ihr Leben nachzusinnen. Dabei denkt sie immer wieder an die ihr abgerungene Aussage, die ihr Gewissen schwer belastet, fühlt sie sich

doch sehr im Fehler, etwas ausgesprochen zu haben, das ihr Herz missbilligt. Wohl war sie einem äußeren Druck erlegen, aber sie hat dem Priester ein Versprechen abgegeben, das sie glaubte, halten zu müssen, obgleich ihr ganzes Wesen sich dagegen auflehnte.

Immer wieder sagt sie sich: Wie konnte ich mich dazu verleiten lassen, meine Vergangenheit zu leugnen. Gewiss hatte Ludwig viele Fehler, aber trotzdem haben wir zu Beginn unserer Ehe schöne Zeiten gehabt. Wie schlecht hat dieser Priester an mir gehandelt, indem er mich zwang, diese Vermählung abzustreiten, obwohl dies nicht meiner Überzeugung entsprach.

Mit diesen Gedanken kämpfend, findet Lucie keine Ruhe und zu gewissen Zeiten fühlt sie sich sehr niedergeschlagen. Beinahe ein Jahr ist sie schon ans Bett gefesselt und der Arzt hat keine Hoffnung, ihr wieder zum Gehen verhelfen zu können.

An einem Tag, an dem sich Lucie besonders bedrückt fühlt, indem sie sich einmal

relativieren, indem wir an andere denken, beispielsweise an Menschen in Kriegsländern, wo manche alles verloren haben: ihr Haus, ihre Familie. Andere leiden an schweren Krankheiten. In manchen Ländern herrscht Armut, die durch klimatische Störungen verursacht wird. Wir alle kennen das: die Medien senden diese Informationen in einer Dauerschleife. Auch in unserer unmittelbaren Umgebung, in unserer Familie oder unter unseren Freunden kann es Notlagen geben, wo wir mitfühlen und in manchen Fällen vielleicht sogar unsere Hilfe anbieten können. Wir sollten uns darin üben!

Natürlich werden unsere persönlichen Probleme nicht verschwinden, wenn wir an andere denken, aber es wird uns helfen, ihre Bedeutung und Schwere zu relativieren und uns nicht nur auf uns selbst zu konzentrieren. Wir sollten nicht erst dann handeln, wenn wir mit dem Rücken zur Wand stehen. Wie das Sprichwort sagt: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!

Was uns betrifft, so haben wir eine wunderbar gute Nachricht für diese jungen Menschen, um ihnen in ihrer Not zu helfen. Und nicht nur für junge Menschen, die keinen Ausweg sehen, sondern für die Menschen im Allgemeinen. Diese frohe Botschaft lautet, dass die gegenwärtige schlechte Welt bald verschwindet und einer besseren Welt Platz machen wird. In Wirklichkeit ist die gegenwärtige Situation der Menschheit nämlich das Ergebnis vom Fall des Menschen in die Sünde. Sie ist daher kein normaler Zustand, sondern eine Anomalie. Der geliebte Sohn Gottes, unser teurer Erlöser gab sein Leben, damit wir von der Macht der Sünde befreit werden; so können wir den Glauben empfangen, der es uns ermöglicht, die Tugend der Nächstenliebe zu entwickeln, die uns das Leben sichert. Dies ist in wenigen Worten der Prozess, den alle Menschen in naher Zukunft durchlaufen werden.

Alle Menschen, besonders die jungen, sollten die oben genannten Wahrheiten kennen, da sie unsere Sicht auf die Zukunft radikal verändern. Für jeden gibt es eine Hoffnung und dies ist keine Utopie. Diese Perspektive ermöglicht es uns, die Gegenwart und besonders unsere persönliche Lage aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Die Schwierigkeiten entmutigen uns nicht mehr, sondern wir betrachten sie als Prüfungen, die der Allerhöchste zulässt, um uns zu helfen, unsere Gefühle zu ändern: die Tugend erwerben und unsere schlechten Gewohnheiten und das Laster bekämpfen. Dies wird in der Heiligen Schrift als Heiligung bezeichnet.

Wenn wir dies beharrlich und mit der Hilfe unseres lieben Erlösers verfolgen, kann dies aus uns wahre Söhne Gottes machen, die zum ewigen Leben geführt werden, der Bestimmung aller Menschen.

## Ein Hund, der zählen kann!

In der Zeitschrift *Télé 7 jours* lesen wir folgende Zeilen unter der Überschrift:

### Kann ein Hund zählen lernen?

*Aber klar! Der bekannte französische Spezialist für Tiergeschichten, E. J. Finbert, erzählt hier die Geschichte des Hundes eines Bauern, der die Aufgabe hatte, die Hühner des Hühnerhofes zu überwachen und sich dieser Aufgabe sehr gewissenhaft widmete. Jeden Abend, wenn das Geflügel in den Hühnerhof zurückkehrte, stellte er sich eine Zeitlang vor das Gitter und betrachtete die Hühner, ohne sich zu rühren. Dann ging er mit zufriedener Miene davon. „Man würde sagen, er habe sie eben gezählt, um nachzuprüfen, ob sie alle da sind“, sagt sein Meister, ohne aber daran zu glauben. Und doch war es die Wahrheit. Eines Abends verkaufte der Bauer drei Hennen an einen herumreisenden Händler, der sie in einen Korb steckte und damit seines Weges ging. Danach verschwand der Bauer im Haus neben dem Hühnerhof. Der Hund, der beim Verkauf der drei Hennen nicht zugegen gewesen war, kam pünktlich, um seine Aufsicht über das Geflügel wahrzunehmen. Eine Minute später rannte er weg, spürte die Fährte des Händlers auf und rannte ihm nach. Bald hatte er ihn auf dem Weg eingeholt und sprang den Mann wütend an, lief*

*ihm zwischen die Beine und warf ihn um. Dann ergriff er mit seiner Schnauze den Korb, in dem die drei Hennen vor Schrecken laut gackerten und lief mit seiner Beute den Weg zum Bauernhof zurück. Der Bauer war erstaunt, als er am nächsten Morgen seine drei verkauften Hennen im Korb vor seiner Tür entdeckte. Er war noch mehr verwundert, als der unzufriedene Händler zu ihm kam und sich beschwerte. Er erfuhr, auf welche Weise die Hennen wieder zu ihm zurückgekommen waren.*

Immer wieder werden wir vor Tatsachen gestellt, die außergewöhnlich interessant und ermutigend sind. Nach so vielen Jahrhunderten der Finsternis, während welchen die armen Menschen sich so sehr dem Tier überlegen geglaubt hatten, muss man angesichts der immer zahlreicheren vor uns tretenden Beweise zugeben, dass die so geglaubte Überlegenheit eher eine Unterlegenheit ist. Wer dürfte leugnen, dass die Entartung den Menschen weit stärker getroffen hat als das Tier?

Übrigens manifestiert sich beim Tier die Entartung nur deswegen, weil der Mensch sich unverständig benommen hat. So zeigt diese sich auch in der gesamten Natur.

Lasst uns froh sein, dass wir diese Dinge wissen, aber lasst uns auch Nutzen daraus ziehen, indem wir an diesem wunderbaren Programm arbeiten. So kann der Mensch seine wahre Bestimmung wiederfinden, welche die eines Sohnes Gottes auf irdischer Stufe ist. Von ihm wird ein strahlender Segen auf alles ausgehen, was er anrührt und unternimmt.

## PFAS und ihre Schädlichkeit

Umweltverschmutzung ist ein Thema, das uns seit Beginn der Industrialisierung im 19. Jahrhundert beschäftigt. Das Bewusstsein für die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Umwelt und die Gesundheit hat sich jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Umweltbewegung verstärkt.

Ein Artikel in der Tageszeitung *20minutes.ch* vom 28. Februar 2024 berichtet über die Existenz von Schadstoffen, die nicht neu, aber besonders langlebig und relativ schädlich sind – die sogenannten PFAS.

### Obst und Gemüse zunehmend belastet

**EUROPA. Innerhalb von zehn Jahren sind die sogenannten „ewigen“ Schadstoffe in Pflanzen explosionsartig angestiegen. In der Schweiz schlägt eine Politikerin die Festlegung von Grenzwerten vor.**

*Sie stammen aus Konsumgütern wie Pfannenbeschichtungen, aber auch aus Insektiziden oder Fungiziden. PFAS sind, sobald sie in die Umwelt gelangen, nur sehr schwer abbaubar und ihre gesundheitsschädlichen Auswirkungen bereiten zunehmend Sorgen. Eine Analyse von fast 300 000 Proben ergab, dass die Menge an Obst, das mit diesen Stoffen belastet ist, zwischen 2011 und 2021 um 220 % angestiegen ist. Am stärksten betroffen sind Sommerfrüchte wie Erdbeeren (37 %), Pflirsiche (35 %) und Aprikosen (31 %). Bei Gemüse, das verhältnismäßig weniger betroffen ist, beträgt der Anstieg der Rückstände von PFAS 247 %. Endivien (42 %) und Gurken (30 %) sind am stärksten belastet, so der Bericht, der gestern von mehreren Verbänden veröffentlicht wurde, darunter Générations Futures und Pesticide Action Network (PAN) Europe.*

*Von den 20 untersuchten EU-Ländern wurden in den Niederlanden und in Belgien die meisten Spuren von PFAS in der Produktion nachgewiesen (27 %), gefolgt von Österreich (25 %), Spanien (22 %), Portugal (21 %), Griechenland (18 %) und Frankreich (17 %).*

*Die als „ewige Schadstoffe“ bezeichneten PFAS haben den gesamten Planeten von der Antarktis bis zum Meeresboden verseucht. Laut Générations Futures und PAN Europe „zeigen die Ergebnisse dieser Untersuchung, dass die Verwendung von PFAS in Pestiziden zu einer immer häufigeren Aufnahme durch die Nahrung“ führt und dass „diese Ursache der Verschmutzung nicht verharmlost werden darf“.*

*Auch in der Schweiz bereitet das Thema Sorgen. Im*

*vergangenen Juni hat der Nationalrat einen Antrag von Marianne Maret (LC/VS) angenommen, der unter anderem vorsieht, Grenzwerte für PFAS festzulegen, um deren Vorkommen in den Böden besser abzuschätzen.*

PFAS oder per- und polyfluoralkylierte Substanzen sind eine große Familie von mehreren tausend synthetischen Industriechemikalien, die verwendet werden wegen ihrer antiadhäsiven, wasserabweisenden und hitzebeständigen Eigenschaften. Sie sind in zahlreichen Produkten des täglichen Bedarfs enthalten, wie Textilien, Verpackungen von Lebensmitteln, Düngemitteln, Pestiziden und vielen anderen.

Die Entdeckung der PFAS geht auf das Jahr 1938 zurück, als die erste Verbindung dieser Familie, Polytetrafluorethylen (PTFE) oder Teflon®, versehentlich von der Firma DuPont de Nemours in den USA entdeckt wurde. Die Verwendung von PTFE begann während des Zweiten Weltkriegs, insbesondere im Rahmen des Manhattan-Projekts zur Entwicklung der amerikanischen Atombombe.

Einen zweiten Aufschwung erlebten PFAS in den 1960er Jahren mit der Entwicklung von AFFF (Agent Formant un Film Flotant), einem wässrigen filmbildenden Schaum, der zum Löschen von Bränden eingesetzt wird, insbesondere wenn Kohlenwasserstoffe eine Rolle spielen. Seither hat sich ihre Verwendung aufgrund ihrer äußerst interessanten Eigenschaften wie Hochtemperatur-, Öl-, Wasser- und Chemikalienbeständigkeit auf viele andere Produkte und Branchen ausgeweitet.

In Frankreich sind beispielsweise 30 PFAS-Wirkstoffe zur Schädlingsbekämpfung zugelassen, was 13 % der in dem Land zugelassenen synthetischen Stoffe entspricht. Der Verkauf dieser PFAS-Wirkstoffe hat sich seit 2008 sogar verdreifacht und betrug 2332 Tonnen im Jahr 2021. Dies zeigt das Ausmaß der Verbreitung von PFAS in landwirtschaftlichen Produkten wie Pestiziden.

Aufgrund ihrer chemischen Stabilität und ihrer Anhäufung in lebenden Organismen und in der Nahrungskette sind diese Stoffe extrem hartnäckig, was Anlass zu gesundheitlichen und ökologischen Bedenken gibt.

Man muss jedoch auch darauf hinweisen, dass die Verwendung von PFAS aufgrund seiner Beständigkeit in der Umwelt und der potenziellen Gesundheitsrisiken immer strengeren Auflagen unterliegt.

Auch hier haben wir ein Beispiel für die industrielle Anwendung von Entdeckungen, die wunderbar und vielversprechend klingen und die es auch tatsächlich viele Jahre lang waren, bis man ihre Schädlichkeit erkannte. Wir können trotz allem beruhigt sein, denn die PFAS, die ewigen Schadstoffe, werden nicht ewig schaden. Die Natur und die Zeit werden ihre Schädlichkeit schließlich besiegen.

Während wir die großen Fähigkeiten des Menschen in vielen Bereichen anerkennen müssen, müssen wir auch die nicht weniger großen Defizite bei seinen Entscheidungen feststellen. Daher mussten wir oft die schädlichen Auswirkungen vieler Entdeckungen und deren Anwendungen bedauern.

Wer angesichts dieser Tatsache gründlich nachdenkt, verspürt das Bedürfnis, sich an eine höhere Weisheit zu wenden, die nicht experimentieren muss, sondern die Gewissheiten hat. Diese Weisheit existiert und wir können sie finden beim Allerhöchsten und bei unserem lieben Erlöser, der die Weisheit genannt wurde. An ihn können sich alle Menschen wenden, die von der gegenwärtigen schlechten Welt enttäuscht sind und sich nach Hilfe sehnen. Das kostbare Blut Christi, das zu unserer Erlösung am Kreuz vergossen wurde, hat eine befreiende Kraft, die nicht nur die Menschen, sondern die ganze Erde wiederherstellen wird.

Während der ersten Phase der Wiederherstellung aller Dinge werden wir zweifellos noch Chemikalien für viele Anwendungen benötigen. Doch auch hier, wie überall sonst auch, wird das Weltallgesetz angewandt werden, das sicherstellt, dass keine schädlichen Substanzen hergestellt und verwendet werden, denn das Wichtigste ist immer die Gesundheit von Mensch und Tier und die Achtung der Natur.

mehr mit ihrem harten Schicksal und ihren Problemen beschäftigt, pocht jemand an die Tür. „Herein“, ruft sie von ihrem Bett aus. Behutsam öffnet sich die Tür und herein tritt eine ihr unbekannt junge Dame. „Was wollen Sie?“ fragt Lucie etwas überrascht.

„Guten Tag“ grüßt die Eintretene mit einem liebevollen Lächeln. Mit einem Blick voll Mitleid und herzlichem Wohlwollen hat sie die Lage erfasst. „Ich bringe Ihnen die Botschaft des Friedens, der Hoffnung auf bessere Tage, der Kenntnis des wahren Gottes und der Einführung des Reiches Gottes auf der Erde.“

Diese Worte und besonders die durch die Evangelistin verbreitete wohltuende Stimmung klingen in Lucies Herz nach. Und so antwortet sie: „Kommen Sie und setzen Sie sich ein wenig zu mir.“

Schnell ist ein Gedankenaustausch im Gang. Glücklicherweise ein mitfühlendes Herz gefunden zu haben, bekennt Lucie Schwester Johanna ihre ganze Not, ihr Leiden, ihre Kämpfe und

ihre Zweifel. Hierauf spricht Johanna zärtlich zu ihrem Herzen, wobei sie Lucie beruhigt, tröstet und ihr zeigt, dass das von ihr abgegebene Versprechen, entgegen ihrem Willen und ihrem Gewissen unter dem Druck des Priesters und durch die Krankheit und die Medikamente geschwächt, keinen Bestand hat und sie sich von diesem befreit fühlen und beruhigt sein kann. Sodann spricht Johanna zu Lucie vom wahren Gott, der nicht straft, sondern die Sünder erretten will und dass alle Menschen ohne Ausnahme Sünder sind. Er hat seinen Sohn auf die Erde gesandt, damit dieser für sie bezahlt und ihnen den Weg der Geradheit, der Ehrlichkeit und der erforderlichen Umänderung der Herzempfindungen zeigt. Ferner erklärt sie ihr den Plan des Heils und der Wiederherstellung aller Dinge.

Wenn man sich über das Reich Gottes unterhält, geht die Zeit schnell vorbei und Schwester Johanna muss weiterziehen. Vor ihrem Weggang fragt sie: „Wollen Sie, dass wir zusammen die Hilfe des Herrn erbitten?“

„Oh ja“, antwortet Lucie von ganzem Herzen. Hierauf betet Schwester Johanna innig zum Allerhöchsten, indem sie für Lucie Hilfe und Stärkung erbittet, damit diese getröstet und beruhigt sei. Lucie folgt dem Gebet mit großer Anteilnahme. Kraftvoll vibriert ihr Herz mit. Noch nie hat sie solch erhebende Eindrücke empfunden.

„Darf ich Sie zum Abschied umarmen?“ fragt Johanna freundlich. Unter dem herzlichen und liebevollen Eindruck, den ihr die Evangelistin verschafft, schmilzt das Herz der Kranken. Vor ihrem Weggang kehrt Johanna nochmals ans Bett zurück, um Lucie ein weiteres Mal die Hand zu drücken.

Lucie ist hochbeglückt und empfindet eine wohltuende Ruhe. Eine Weile denkt sie über die ihr von Johanna dargebrachten Dinge nach. Dann beginnt sie, die Broschüren und Zeitungen zu lesen. Wie wohltuend, trostreich und logisch ist ihr Inhalt! Noch nie hat sie so etwas gelesen. „Dies gibt mir die Kraft, um wieder gesund zu werden. Offensichtlich

ist mein schlechter, hochmütiger und widerspenstiger Charakter zu einem großen Teil an meinem Unglück schuld. Aber ich wusste es nicht besser. Nun aber ist mir ein Licht aufgegangen.“ Und in ihrem Herzen verspricht sie: wenn ich wieder gehen kann, so werde ich die Schule des Herrn besuchen.

Nach einiger Zeit wird ihr empfohlen, einen Masseur zu konsultieren, der Krankheiten auf eine völlig natürliche Weise behandelt und in schwierigen Fällen schon auffallende Erfolge erzielt hat. Lucie gehorcht diesem Rat, lässt den Masseur zu sich kommen und sich von ihm behandeln. Die Massagen sind schmerzhaft aber wirksam. Schon nach einigen Sitzungen stellt sich eine offensichtliche Besserung ihres Zustandes ein. Durch die Ausscheidung der in ihrem Körper angehäuften Unreinheiten reagiert dieser mit Nachdruck und dem Ergebnis, dass sie ihre Beine wieder bewegen kann. Als ihr Arzt, der sie seit langem erfolglos behandelt hat, dies sieht, traut er seinen Augen nicht und erklärt:

Im Reich der Gerechtigkeit, das auf die große Drangsal folgt, die gegenwärtig vorbereitet wird, können die Menschen die göttliche Erziehung erhalten, die sie benötigen, um ihre Bestimmung zu erfüllen: das ewige Leben auf der wiederhergestellten Erde.

## Die Illusion des Glücksspiels

Laut einem Bericht von „Sucht Schweiz“, der in der Zeitung *20minutes.ch* am 21. März 2024 erschien und den wir hier wiedergeben, machen die Glücksspielgesellschaften und die Spielbanken satte Gewinne.

**Die Spieler haben mehr als 2 Milliarden verbrannt. SUCHT – Das Fieber des Glücksspiels steigt laut Sucht Schweiz weiter an. Die durchschnittlichen Schulden der Süchtigen belaufen sich auf über 88 000 Franken.**

Die Schweizer haben im Jahr 2022 mehr als 2 Milliarden Franken in Glücksspielen verloren. Das geht aus der Übersicht hervor, die Sucht Schweiz heute veröffentlicht hat. Seit 2019 sind die Ausgaben bei den Lotteriespielen (Loterie Romande und Swisslos) um 17% und bei den Spielbanken (Casinos und Online-Angebote) um 15% gestiegen. Allein bei den Online-Casinos hat sich der Anstieg verzehnfacht, warnt die Organisation.

Laut der Schweizerischen Erhebung zur Gesundheit im Jahr 2022 hatte die Hälfte der Jugendlichen zwischen 15 und 24 Jahren schon einmal um Geld gespielt. Bei den Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter betrug der Anteil rund zwei Drittel. In der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen lag die Häufigkeit des problematischen Spielverhaltens bei 7,7% und damit auf einem ähnlichen Niveau wie in der Gesamtbevölkerung.

Laut dem Dachverband Schuldenberatung Schweiz hatten 7,4% der rund 5000 Haushalte, die im Jahr 2022 Hilfe suchten, Probleme mit Glücks- und Geldspielen. Die durchschnittliche Verschuldung dieser Haushalte belief sich auf über 88 000 Franken. Darüber hinaus stiegen im selben

Jahr die Spielsperren um rund 12 000 Fälle an. Fast alle wurden von Spielbanken ausgesprochen.

Die Sperren gelten für die gesamte Schweiz und erstrecken sich auch auf Casinospiele vor Ort und auf Online-Casinospiele, sowie auf breit angelegte Online-Spiele. Zwischen 2019 und 2022 wurden umgerechnet 0,5% der Bevölkerung ab 18 Jahren für Glücksspiele gesperrt.

**Immer mehr Jugendlichen geht es nicht gut**

In ihrem Jahresüberblick stellt Sucht Schweiz fest, dass immer mehr Jugendliche mit psychologischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, insbesondere junge Frauen. Dies begünstigt den Konsum von Alkohol, Tabakwaren, Medikamenten oder auch Betäubungsmitteln. Um diesem Trend entgegenzuwirken, fordert die Organisation eine wirksamere Vorbeugung, die Einhaltung von Verkaufsverboten, Werbeseinschränkungen und Preiserhöhungen, wobei Jugendliche, denen es schlecht geht, schneller erkannt und besser betreut werden sollen.

2 Milliarden Franken sind eine Menge Geld! Und unter den Spielern sind viele junge Menschen. Man kann sich fragen, welche Gründe sie dazu bewegen, sich diesen Spielen hinzugeben. Wahrscheinlich ist es die Hoffnung auf einen Gewinn, aber auch der Wunschtraum, die Flucht aus dem Alltag oder einfach nur das Spielen selbst. Auf jeden Fall übt das Glücksspiel auf einige dieser Spieler eine Anziehungskraft aus und manchmal erzeugt es sogar eine Sucht.

Wenn man darüber nachdenkt, kann man sich gut vorstellen, dass die Unternehmen, die diese Spiele anbieten, erhebliche Gewinne machen, denn sonst würden sie es nicht tun. Wenn sie also diese Gewinne machen, bedeutet das, dass ihre Kunden, die Spieler, dieses Geld verlieren.

Mithilfe der Mathematik, insbesondere der Wahrscheinlichkeitsrechnung, kann man die Aussicht bestimmen, wie oft man bei einem Glücksspiel gewinnt. Seien wir uns darüber im Klaren, dass die Glücksspielunternehmen dies schon vor uns getan haben. Und tatsächlich gibt ihnen

die Berechnung Recht. Das Gesetz der Wahrscheinlichkeit zeigt zum einen, dass man viele Male spielen muss, bevor man gewinnt, und zum anderen, dass die mathematische Bilanz dieser Spiele negativ ist. Wer viele Male spielt, verliert oft, und jedes Mal, wenn der Kunde verliert, gewinnt der Veranstalter des Spiels. Er gewinnt übrigens in doppelter Hinsicht. Einerseits durch das Spiel und andererseits, weil er die Naivität der Spieler ausnutzt.

Dies gibt uns Aufschluss über die Veranlagung dieser Spieler, die eher ihr Vertrauen in eine Wahrscheinlichkeit setzen als in eine Gewissheit. Wir können also feststellen, dass der Mensch eher zur Leichtgläubigkeit neigt als zum Glauben. Und doch wäre es ein Gewinn, seine Hoffnung auf Jesus Christus zu setzen, der uns die Erlösung zusichert, wenn wir ihm folgen wollen. Er täuscht uns nicht. Er will uns den Glauben schenken, der kein Zufallstreffer ist, sondern eine Zuversicht, mit der wir die größten Verheißungen erreichen können. Worauf warten wir also noch, um das richtige Teil zu wählen?

Unser lieber Erlöser hat das Reich Gottes mit einem Kaufmann verglichen, der nach schönen Perlen sucht. Dieser fand eine teure Perle und ging hin und verkaufte alles, was er hatte, um sie zu kaufen.

Das ist es, was wir tun müssen. Unser Heil ist kein Glücksspiel. Wenn man es gefunden hat, muss man die Weisheit besitzen, alles andere beiseite zu lassen und dem Herrn zu folgen, wohin er auch geht. Genau das taten diejenigen, die zu seinen treuen Jüngern wurden. Sie gaben alles, sogar ihr Leben im Dienst des besten aller Lehrer. Am Ende seines Wirkens fragte er seine Jünger, ob es ihnen jemals an etwas gefehlt habe, und sie antworteten: Niemals, Herr! Bei einer anderen Gelegenheit fragten die Jünger den Meister: Was wird aus uns, die wir dir gefolgt sind? Der Herr antwortete ihnen: Wer alles verlässt, um mir nachzufolgen, wird das Hundertfache empfangen und das ewige Leben erben.

Die Verheißungen des Herrn sind sicher. Wenn wir treu sind, werden sie sich zu unseren Gunsten erfüllen.

„Wenn ich Sie wieder gehen sehe, so ist ein Wunder geschehen.“

Ermutigt setzt Lucie ihre Anstrengungen fort und jedes Mal, wenn Schwester Johanna sie besucht, empfindet sie in vermehrtem Maß Kraft und Mut. Schließlich bringt es Lucie so weit, dass sie das Bett verlassen und einige Schritte gehen kann, allerdings noch sehr gebeugt und mit Hilfe zweier Stöcke. Eine tiefe Freude erfüllt ihr Herz. Ihr Zustand bessert sich zusehends und bald kann sie in ihrem Zimmer umhergehen und sogar einige leichte Hausarbeiten verrichten.

Eines Tages anbietet ihr ein Bekannter, sie samt ihrer Tochter mit seinem Auto in die Berge an die frische Luft zu fahren. Lucie nimmt dieses Geschenk gern an. Welch ein Glück und welche Freude erfüllt sie, nach über einem Jahr, eingeschlossen zu sein, wieder die Pracht der herrlichen Natur, der Wiesen, Wälder, Berge, Blumen und Bäche zu genießen. Lucie scheint es, ihre Augen seien nicht groß genug, um alle die gesegneten Eindrücke aufzunehmen, welche die hier besonders schöne Natur ihr beschert. Fast ist es für sie wie eine Auferstehung. Einige Schritte aus dem Auto wagend, kann Lucie sogar am Wegrand Heidelbeeren pflücken. Dies alles tut ihrem Herzen unendlich wohl, sodass dieses vor Freude und Dankbarkeit zum Allerhöchsten überströmt, den sie immer mehr zu erkennen und zu lieben beginnt.

Etwas später kann sie einer Versammlung der „Menschenfreunde“ beiwohnen und dort findet sie endlich das, wonach sich ihr Herz schon so lange gesehnt hat: den Frieden, die Bruderliebe, die Freude und die wahre gegenseitige Zuneigung des Herzens. Sie fühlt sich zu neuem Leben erwacht und ermutigt, geistig und körperlich weitere Anstrengungen zu machen. Dadurch schreitet ihre Heilung weiter voran und in ihrem Viertel nennt man sie kurz: „das Wunder“.

Angesichts der Lichtfülle der in der Schule des Herrn empfangenen Unterweisungen bedrückt jedoch ein Punkt Lucies Gewissen. Es sind volle achtzehn Jahre vergangen, seitdem sie nach einer heftigen Auseinandersetzung alle Beziehungen mit ihrem Vater abgebrochen hat, der nur zwei Kilometer von ihr entfernt wohnt. Wenn sie ihm auf der Straße begegnet ist, hat sie ihn absichtlich übersehen, ja, sie wollte von ihm nicht einmal mehr sprechen hören. Nun erkennt Lucie, wie groß ihr Hochmut und ihr Eigensinn ist. Armer Vater, sagt sie sich, wie sehr wird er leiden!

Das Gehen macht Lucie noch sehr Mühe. Trotzdem fasst sie den Entschluss, sich zu ihrem Vater zu begeben, um sich mit ihm zu versöhnen. „Willst du mich begleiten?“ fragt sie ihre Tochter, die gern einwilligt.

Mutig machen sie sich auf den Weg. Ungeachtet ihrer Schmerzen empfindet Lucie eine außerordentliche Kraft, die sie mächtig

belebt. Und so gelingt es ihr, die große Distanz bis zum Haus ihres Vaters zu bewältigen. Heftig schlägt ihr Herz, als sie tief bewegt an die Tür des Vaterhauses pocht, worauf ihr Vater, trotz seines Alters, auf der Schwelle erscheint.

„Bist du es, die mich besucht?“ ruft er freudestrahlend aus, als er Lucie erblickt. Beide fallen sich mit Tränen der Freude in die Arme. Wie wohlthuend ist es doch, sich zu versöhnen und ein Herz wiederzufinden, das sich entfernt hat.

Auf dem Heimweg strahlt Lucie vor Freude und Wonne und sie dankt dem Herrn von ganzem Herzen. Sie empfindet keine Müdigkeit, denn das Glück ist zu groß, diesen Schritt getan zu haben. Kurze Zeit darauf stirbt ihr lieber Papa, nachdem sie ihn noch einmal besucht hat. Welche Befriedigung erfüllt Lucie, daran zu denken, dass sie durch ihre Überwindung die letzten Tage ihres Vaters mit Freude erfüllt hat.

Seitdem schreitet Lucie in der Umänderung ihres Herzens voran, um dem Herrn zu dienen und ihm ihre Dankbarkeit zu bezeugen. Mit einem Stock vermag sie heute annähernd normal zu gehen. Aber wie glücklich ist sie, wieder marschieren zu können, ganz besonders, um mit der lieben Glaubensfamilie in Kontakt zu sein, durch den sie täglich neu ermutigt wird und als ein Vorbild ihre Freude und Dankbarkeit leuchten lässt. Daher singt Lucie gern von ganzem Herzen und mit voller Überzeugung das schöne Lied mit den Worten:

*Du nimmst mir Leid und Schmerzen,  
Zärtlich sagst Du zu mir:  
„Auf meinem Vaterherzen  
Trag ich als Kind dich hier!“*

### Abgekürzte Chronik des Reiches der Gerechtigkeit

Vom 13. bis 15. Juli hatte die liebe Glaubensfamilie von Italien die Freude, sich zu versammeln, um die Unterweisungen des lieben Sendboten zu empfangen. Der Kongress begann mit einem Himmelstau über den Text: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Mt. 5:4. Der liebe Sendbote kommentierte ihn folgendermaßen:

„Wollten sich die Menschen vom Herrn trösten lassen, würde es auf dieser Erde bald keine Unglücklichen mehr geben... Aber sie wollen nicht. Und doch sind sie alle unglücklich auf die eine oder andere Weise in dieser Welt des Elends und der Traurigkeit...“

Es scheint, als ob dies eine äußerst unglückliche Lage wäre. Doch ist dies nicht der Fall. Unser lieber Erlöser hat nicht umsonst gesagt: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Dem ist tatsächlich so. Denn wenn man wirklich empfunden und verstanden hat, dass in der Welt nichts, aber auch gar nichts zu finden ist... hat man viel mehr

Leichtigkeit, sich ganz dem Allmächtigen zuzuwenden...“

In der Tat ist der Allerhöchste denen nahe, die leiden, die gebrochenen Herzens und zerschlagenen Geistes sind... Nur muss man sich trösten lassen wollen. Und um getröstet zu werden, darf man nicht beibehalten wollen, was einen daran hindert, glücklich zu sein...“

Ist man traurig, dann deshalb, weil man an sich gedacht und einem egoistischen Empfinden nachgegangen ist. Dann ist man nicht mehr unter der göttlichen Salbung. Man muss also den Punkt ausfindig machen und ihn mit Gottes Hilfe überwinden... Wenn das göttliche Programm nicht die Kraft hat, uns völlig glücklich zu machen, kann nichts anderes uns dazu verhelfen...“

Welche Gnade, wenn wir verstehen und vor allem fühlen können, dass alle Schulden, die wir haben, bezahlt sind! Man muss dies zutiefst im Herzen verspüren können.

Tun wir also das Nötige, um ein ständiger Anlass zur Freude und zum Trost zu sein... Wir sollen die Erde überschweben können mit dem erhabenen Trost des Reiches Gottes.“

Am Sonntag war der Text des Himmelstaues der Ausspruch des Apostels Paulus: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ Kol. 1:27. Und hier einige Auszüge vom Exposé des treuen Dieners:

„Dies ist eine wunderbare Zusicherung, die der Apostel Paulus uns in diesem Text macht: „Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ Hierzu müssen wir von der Salbung der göttlichen Gnade begünstigt sein, was bedingt, dass wir die Anforderungen erfüllen. Der Apostel Johannes zeigt uns, was zu tun ist. Er sagt: „Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!“ – „Wie ihr den Herrn Jesus empfangen habt, so bleibt in ihm. Die Liebe kommt von Gott. Wer liebt, hat Gott gekannt, wer nicht liebt, hat ihn nie gekannt. Liebt euch untereinander“...“

Die Ehrlichkeit ist eine wunderbare Anziehungskraft für den Geist Gottes...“

Wenn wir die vollständige Salbung erlangen wollen, die uns zum völligen und definitiven Sieg verhilft, braucht es unbedingt die ständige und ununterbrochene Einübung in der Treue bis in die kleinsten Einzelheiten. Dies ist von größter Wichtigkeit...“

Die göttliche Salbung verschafft dem, der sie empfängt, Sicherheit, Energie und Macht. Der Apostel Paulus sagt zu Timotheus: „Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Schüchternheit, sondern einen Geist der Kraft und des Mutes“...“

Wir sollen der exakte Abglanz vom Charakter des Allmächtigen werden. Selbstverständlich darf in uns keine Furcht mehr gefunden werden noch Hochmut, Schüchternheit, Unzufriedenheit, Feindschaft, Eifersucht usw... Wir sollen somit in unseren Herzen arbeiten, bis alles verschwunden ist

und die Punkte nach und nach überwinden, je nachdem wie die Prüfung sie offenlegt. Dies verlangt Ehrlichkeit und Energie...“

Der Kongress schloss mit dem Exposé des treuen Dieners über die folgende Bestätigung unseres lieben Erlösers: „Durch das geduldige Ausharren werdet ihr eure Seelen besitzen.“ Lk. 21:19, von dem wir hier eine kurze Zusammenfassung geben:

„Die Geduld ist ein wichtiger Teil der altruistischen Liebe. So übt sich derjenige, der sich in der göttlichen Liebe übt, automatisch in der Geduld und in der Ausdauer. Hingegen ist derjenige, der die egoistische Liebe ausübt, hektisch und unglaublich ungeduldig... Wenn die Prüfung uns erreicht, lasst uns sagen: „Das ist ausgezeichnet!“ Man bringt die alte Schöpfung zum Schweigen und lässt die neue Schöpfung sprechen. So ändert man sich sichtlich um. Dies ist der wahre Heilungsprozess. Doch wie viele sind so vernünftig? Es ist die Methode derer, die durch das geduldige Ausharren ihre Seelen besitzen wollen...“

Sobald wir einen Fehler, eine Lücke feststellen, sollen wir ausharrend gegen den Punkt ankämpfen, bis wir ihn aus unserem Herzen ausgemerzt haben. So wird man Überwinder und bleibt nicht immer ein Überwinder... Man muss unbedingt alle Kräfte für den Kampf einsetzen... Auf jeden Fall können wir in diesem gegenwärtigen langsamen Tempo nicht fortfahren, sonst werden wir uns nicht halten können in den kommenden Tagen...“

Lasst uns immer an das Wohlwollen denken, das unser lieber Erlöser seinen lieben Jüngern angedeihen ließ... Er hatte den Glauben, nicht nur den Glauben, dass sein Vater in allen Einzelheiten sein Werk zum Gelingen bringen würde, sondern auch noch in seine Jünger!... Der Herr ignorierte die Schwäche, die Untreue seiner Jünger. Er führte sein Werk weiter und offenbarte sich ihnen mit geduldiger Ausdauer. Ohne von ihren Ausflüchten Notiz zu nehmen, hat er den Geist Gottes durch sein beständiges Wohlwollen, seinen immerwährenden Trost und seine stete Liebe wie ein Geschenk über sie ausgebreitet. Dies ist ein wunderbares Beispiel... Behandeln wir daher den Nächsten ebenso freundlich und edel, wie der Herr uns behandelt.“

Wir danken der lieben Familie von Turin und Umgebung, die ihr ganzes Herz daran gesetzt hat, diese Begegnung zu organisieren und wir wünschen jedem den ganzen Beistand des Herrn in diesem großen Kampf des Glaubens.

**Für Deutschland:** Verlag „Der Engel des Herrn“, 97528 SULZDORF, Berthold-v.-Sternberg-Platz 4-6 Abo. 1 Jahr € 4.--, zuzüglich Porto.

IBAN DE70 7906 9188 0100 0128 74

Verleger: Der Engel des Herrn, Philanthr. Werk Verantw. Redaktor: Ph. Miguët, CH-1236 Cartigny Imprimerie du Château, Cartigny (Suisse)